



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das II. Capittel. Ein Geistlicher soll fleissig dran seyn/ daß er nicht zu oft von den seinigen besucht/ oder auch durch Brieff besprachet werde.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Das II. Capittel.

Ein Geistlicher soll fleißig dran seyn / daß er nicht zu oft von den seinigigen besuche / oder auch durch Brieff besprache werde.

Tom. 1. tr. de Var. doct. c. 51. **E**inem warhafften Geistlichen / dem die Ehr Gottes / seine Vollkommenheit / vnd Veruff angelegen ist / stehet vor allen Dingen zu / daß er nicht allein seiner Eltern / Freund / vnd Vaterlandt mißig gehe / sondern auch so viel an ihm ist / daran sey / daß sie ihn nit besuchen. Der Heilige Ephrem pflegte den seinigen zu befehlen / sie selten ihre Eltern dahin gewehnen / daß sie im Jahr nur einmal / auffs höchste nur zweymal zu ihnen kämen. Aber viel besser werdet ihr ihm thun / wenn ihr solche der Euri-gen vnnütze Conversation gar werdet abschlagen / sprach dieser Heilige Keche nennet er es ein vnnütze Besuchung / wie es vnser H. Vater auch nennet / weil sie warhafftig nit allein vnnützig / sondern auch schädlich ist. Wie angenehm aber vnd wolgefällig vnt dem H. Ern diese Entschlagung der Eltern sey / hat er mit grossen Wunderwerken erweisen wollen. Eins taag / wie zu lesen / kamen die Freund des Frommen Mönchs Cyriaci / ihn zu sehen / vnd zubesuchen. Da sie nun an den Ort kamen / wo er wohnete / fragten sie nach seiner Zellen / vnd wie sie gezeuget waren / klopfen sie an. Er aber nach dem er sie erkente / batte Gott den H. Ern / daß sie ihn gar nicht sehen möchten. Thäte also die Thür auff / vnd gieng hinweg / wardt

Prat. spir. c. 52.

auch von Ihrer keinem gesehen. Wolte auch auß der Wüsten nicht ehe heim gehen / bis er verständig würde / daß sie wider nach Haus gezogen waren. Pacomius der Heilige Wunderhätige Mann / wolte sich von seiner leiblichen Schwester / die ihn zu besuchen kommen / auch gar nicht sehen lassen / vnd liesse ihr durch den Pförner sagen / du weist nun / daß ich noch lebe / so gehe dann widerumb deines Wegs. Diese Botschaft hat bey ihr so viel vermocht / daß sie in das nächste Frauen Closter sich eingehen / vnd vnt die folgende Zeit ihres Lebens fleißig gedienet hat.

Nicht allein aber soll ein Geistlicher sich für der persönlichen Besprechung fleißig hüten / sondern auch alle Gemeinschaft durch Brieff abschaffe / dieweil auch dieses die innerliche Ruhe sehr verhindert. Hier ist ein leichtes Mittel vorhanden / nemlich dieses ; gleich wie / der nicht oft andere besuchet / auch nicht von andern oft besucht wird / also der nicht schreibt / dem wird / auch nicht leichtlich geschrieben werden. Wohl sagt der fromme Thomas von Kempen: wenn du weist anderen das thrig zulassen / so werden sie dir das deinig lassen. Es steht bey dir / wie du wilt / so kanstu es haben. Wir haben einmahl dem Vaterlandt / den Eltern / vnd Freunden gutte Nacht geben vmb der Liebe Christi willen / warumb geben wir ihnen nit das ewige Vale / vnd thun / was wir angefangen?

Cassianus erzehlet warhafftig ein sehr treffliches Werck von einem geistlichen / Andächtigen / vnd dem beschawlichen Leben sehr zuerhanen Mönch. Als diesem / nach fünfsehen Jahren seiner Bekehrung / von seiner

Sur. 14. Maii.

seiner Mutter Freunden/ vnd viel andern auß der Insel Ponto/ ein dickes Packet/ oder Büschel Brieff zugebracht worden/ bedachte er sich sehr lang wie er ihm thun solte/ Wie viel Gedancken sprach er/ werden mir diese Brieff machen/ wenn ich sie lese? Verüben werden sie mich/ oder vn- nützlich erfreuen. Wie viel Tag lang werd ich in meiner Betrachtung/ durch die ver- hindert werden/ von den sie geschrieben seynd? Wie lang werde ich an solchen Ge- dancken zu kochen haben? Was Mühe wird es mich kosten/bis ich mein jetzige Ru- he widerumb bekomme? Was wirds wer- den/wenn mein Gemüt durch der Freund/ vnd Bekanten Brieff/durch ihr Rede/vñ Gesicht bewegt/ widerumb ansahet zu be- suchen/in den Gedancken mit ihn zu reden/ vnd bey ihnen mit dem Willen zu seyn/ die ich so lang verlassen hab? Nichts hilft es mich/ daß ich dem Leib nach von ihnen bin/ wenn das Herz/ vnd Gedächtnis sie wi- der ansieht/ vnd begehrt. Ein todter ge- denckt an die seinigen nicht mehr. Ich bin der Welt/ vnd den Meinigen abgestor- ben/ was will ich ihnen wider zu leben an- fangen. In diesen Gedancken beehrte er nit allein gar keinen Brieff zu erbrechen/ sondern wolt auch den Büschel nicht auff- thun/oder die Rahmen sehen deren die ihm geschrieben/ daß er nur nicht durch Einbil- dung ihres Gesichts/ oder der Namen/ an seiner Geistlichen Übung verhindert wür- de. Warffe derowegen das Päcklein also zugebunden ins Feuer/ wie ers bekommen/ hinweg ihr Gedancken des Vat- terlands / sprach er/ vnd verbren- net allhie/ vnd locket mich nicht mehr zu dem/ daß ich umb Chri- sti willen verlassen hab. Ein solchen

Sinn wie wir wissen/ hat auch vnser Heili- ge Ignatius gehabt: vnd an diesem sollen sich spiegeln/ die Gesellen/ denen es nicht genug solche ihrer Freunde Brieff einmal zu lesen/ sondern müssen auß wiederholter lesung derselben ihr Nützlich zu öfftern erfertigen/ vnd ihrer gedencen. Du armer Geistliche/ kanst du dich nicht zwingen zum erstenmal / so werffe sie doch ins Feuer/ wenn du sie gelesen hast/ vnd lasse alle Af- fection zu Fleisch vnd Blut im Rauch zer- stauben.

Das III. Capittel.

Wie man vnterm Schein zu predi- gen keine Ursach oder Gelegenheit suchen soll/ zu den Seinigen zu kommen.

Der Heilige Bernardus hat gar eben gemerckt/ daß auß den kleinen Nützlich- lein/welche die Weinberg des Her- ren verderben/ auch eins sey/ genandt heimliche Begierd in seinem Vatterlande durch predigen/ oder ermahnen viel Guts bey den seinigen aufzurichten/ welche Ver- suchung je gefährlicher/ je heimlicher/ vnd vnter dem Schein des gutten verborgener ist. Viel seynd durch diesen Strick gefan- gen/vnd verderbt worden/ wie dieser Heili- ge Vatter sagt/ daß er deren etliche gekent/ die andere auß vnzeitigem Eisser helfen wollen/sich aber selbst verderbt haben. Ach was für ein Nutzen läst du dir von deinen Eltern/Freunden/vnd Gesellen träumend Mit denen du gestern gespielet/ willen heut lehren. Sie werden mehr nicht von dir halten / als sehest du wieder ihnen gleich worden / Warum glaubst du Christo

Serm.
64. in
Cant. 2.

Esst 3 nicht?